

gaben und dann die Verteidiger des Observatoriums berges.

Aus Tokio wird gemeldet: Nach den letzten Berichten wurden bei dem Angriff auf Lingtau 2300 Kriegsgefangene gemacht. Die japanischen Verluste betragen 14 Offiziere verwundet und 426 Mann tot oder verwundet; zwei englische Offiziere wurden verwundet. — Die japanischen Angaben über die Verluste der Angreifer dürften kaum stimmen. Aus englischer Quelle erfahren wir auch, daß Gouverneur Meyer-Waldeck unter den Verwundeten ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

† In einem Telegramm des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf an den Kaiser gibt dieser im Namen des Reichstags die Gefühle der Ergriffenheit kund, die das deutsche Volk bei dem Fall Lingtau bewegen. In dem Telegramm heißt es u. a.: „Der Tag wird kommen, wo die deutsche Kultur im fernem Osten von neuem den Platz einnehmen wird, der ihr gebührt, und die Soldaten von Lingtau werden nicht vergeblich ihr Blut vergossen und ihr Leben geopfert haben.“ Präsident Dr. Kaempf erschien auch im Reichsmarineamt, um im Namen des Reichstags die Teilnahme an dem Falle Lingtau auszusprechen.

† In der Nordd. Allg. Stg. wird halbamtlich mitgeteilt, daß auch die französische Regierung zu einer Erklärung über die Behandlung der wehrfähigen Deutschen aufgefordert worden ist; von ihrer Antwort wird die weitere Behandlung der wehrfähigen Franzosen in Deutschland abhängen.

Die wehrfähigen Deutschen in Rußland sind zum großen Teil nach den östlichen Gouvernements verschickt worden, sollen sich aber dort im wesentlichen auf freiem Fuße befinden; nach dem Ergebnis der hierüber angestellten Ermittlungen werden sich die Gegenmaßnahmen richten, die etwa gegenüber den wehrfähigen Russen in Deutschland zu treffen sind. Die Klagen über unwürdige Behandlung von Deutschen im feindlichen Ausland sind den amerikanischen Vertretern der deutschen Interessen zur Untersuchung und zur Abhilfe überwiesen worden. Sollte dieser Weg nicht zum Ziel führen, so würden auch die feindlichen Ausländer in Deutschland strenger behandelt werden müssen. Dabei würde allerdings nicht ein Vorkriegsstand in der Brutalität gegen feindliche Staatsangehörige eröffnet werden können; wohl aber würde Deutschland es sich vorbehalten, seinerseits die feindlichen Regierungen und deren Organe für das, was sie gegen unsere Angehörigen gesündigt haben, zur Verantwortung zu ziehen.

† Wie schon mehrfach angedeutet, wird der am 2. Dezember zu einer kurzen Tagung zusammentretende Reichstag den Reichshausbank-Voranschlag für 1915 nicht beraten. Dagegen scheint es sicher, daß die Anforderung weiterer Kriegskredite beim Zusammentritt des Reichstags zu erwarten ist. Es handelt sich indes nicht darum, alsbald neue Kriegsanleihen zu begeben, sondern darum, den Kriegsbudget bis zum Schluss des Rechnungsjahres 1914 bereitzustellen. Eine Anleihe dürfte in absehbarer Zeit nicht zur Ausgabe kommen.

Österreich-Ungarn.

† Wie sehr der Krieg das Zusammengehörigkeitsgefühl der verschiedenen Völkerschaften in Ungarn gestärkt hat, beweist eine Verordnung des ungarischen Ministeriums des Innern, die das Tragen von Farben und Abzeichen, die den Charakter der einzelnen Nationalitäten ausdrücken, bei jeder Gelegenheit erlaubt, falls daneben auch die Anerkennung der ungarischen Staatsidee in entsprechender Weise zum Ausdruck gelangt. Die Erlaubnis bezieht sich auf Farben und Abzeichen, die mit denen eines fremden Staates nicht gleich sind. Die Verordnung wird mit der patriotischen Haltung aller Nationalitäten begründet, die die Annahme ausschließt, daß die Nationalitäten durch den Gebrauch von Farbenabzeichen auf das Herabdrücken der staatlichen Einheit hinarbeiten würden.

Türkei.

† Für die treue Haltung der Armenier zur ottomanischen Monarchie während des jetzt ausgebrochenen Krieges zeugt ein Rundschreiben, das der Patriarch der armenisch-gregorianischen Kirche an alle armenischen Bischöfe und Vikariate der Türkei richtete. In dem Schreiben wird hervorgehoben, daß die armenische Nation, deren Jahrhunderte alte Treue bekannt sei, in dem gegenwärtigen Augenblick, in dem sich das Vaterland mit mehreren Mächten im Kriege befinde, ihre Pflichten erfüllen und allen Opfern zustimmen müsse für die Erhöhung des Ruhmes des ottomanischen Thrones, mit dem sie fest verbunden sei, und für die Verteidigung des Vaterlandes. Die Bischöfe und Vikare werden aufgefordert, in diesem Sinne Ratsschläge zu geben. Demnach sollen Gebete in der Kirche des Patriarchats für den Sieg der ottomanischen Waffen abgehalten werden.

Der Krieg.

Die Lage der Franzosen und Engländer, die dem wichtigen Andrängen unserer äußersten rechten Flügel in Nordfrankreich und im belasteten Küstenstrich verzweifelt Widerstand leisten, um den Durchbruch zur Kanalküste zu verhindern, wird immer kritischer. Nicht nur aus den klaren deutschen, sondern auch aus den mit Willen unklar gehaltenen französischen Schlachtberichten geht hervor, daß die mit starken neuen Kräften ins Werk gesetzte deutsche Anstößbewegung unaufhaltsam vorwärts schreitet. Und auch im Osten haben die Russen wieder die Schärfe des guten deutschen Schwertes verspüren müssen.

Die Russen bei Wyszytyen geschlagen.

4000 Gefangene 10 Maschinengewehre fallen in unsere Hände.

Die deutsche oberste Heeresleitung meldete am 9. November vormittags aus dem Großen Hauptquartier amtlich durch B. T. W.

Wieder richteten gestern nachmittags mehrere feindliche Schiffe ihr Feuer gegen unsere rechten Flügel, sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertreiben. — Ein in den Abendstunden aus Niempur heraus unternehmener und in der Nacht wiederholter Vorstoß des Feindes scheiterte gänzlich. — Trotz hartnäckigen Widerstandes schritten unsere Angriffe bei Ptern langsam aber stetig vorwärts. Feindliche Gegenangriffe südwestlich Ptern wurden abgewiesen und mehrere hundert Mann zu Gefangenen gemacht.

Im Osten wurde ein Angriff starker russischer Kräfte nördlich des Wyszytyer Sees unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Russen ließen über 4000 Mann als Gefangene und 10 Maschinengewehre in unseren Händen.

Daß die englischen Schiffe verdrängt würden, von neuem in die Kämpfe an der Küste einzutreten, war vorauszusehen. Wenn es ihnen hier, wo sie auch ihre Seemacht zur Geltung bringen können, nicht noch im letzten Augenblick gelingt, den Vorstoß der Deutschen gegen den Kanal aufzuhalten, so wissen sie, daß ihr Schicksal besiegelt ist. Deshalb kämpfen sie hier nicht bloß bis zum letzten Belgier und Franzosen, sondern auch bis zum letzten verfügbaren Engländer. Viel von dieser Sorte werden nun aber bald nicht mehr aufzutreten sein. Und die englischen Schiffe schaffen uns auch nicht. Wie ihr erstes Eingreifen in die Kämpfe bei Niempur mit einem kläglichen Rückschlag endete, so wurden sie auch diesmal schnell von unserer schweren Artillerie in die Flucht geschlagen. Den Ausfall aus Niempur haben sie anscheinend nicht mehr unterstützen können. Dieser ist energisch abgewiesen worden und die Verbündeten haben sich in das selbstgeschaffene Wasserwerk wieder zurückziehen müssen. Wir aber konnten bei der durch die Überschwemmung gleichsam automatisch gefürzten Gefechtsfront um so mehr Nachdruck auf den wichtigen Punkt Ptern vereinigen. Wir schreiten dort ständig vor und weisen alle Gegenangriffe ab, ebenso wie wir bei Pille immer mehr an Raum gewinnen und in den Argonnen eine wichtige Stellung des Gegners nach der andern fürumen. Der Stützpunkt Bienne le Chatenu, auf dem jetzt die deutsche Flagge weht, wird uns für die weitere Räumung des Westrundes der Argonnen von großem Vorteil sein.

Der Sieg bei Wyszytyen.

(Von unserem CB-Mitarbeiter.)

Nach bewährtem Rezept haben wir an der ostpreussischen Grenze den Russen eine empfindliche Niederlage beigebracht. Wir können bei der langgestreckten Grenze nicht überall hindern, daß die leichte Kavallerie des Feindes einmal einen Vorstoß auf deutsches Gebiet macht. Es bliebe unsere Kräfte verstreuen, wenn wir überall gegenwärtig sein wollten. Die Grenze bietet zu viel offene Punkte, an denen für streifende Kavallerie ein Einfall nur zu leicht möglich ist. Unsere Heeresleitung muß deshalb nie das große Ziel aus den Augen verlieren, die Russen vernichtend zu schlagen, wo sie in größeren Abteilungen auftreten, und lieber, wenn es auch schmerzhaft ist, eine kleine Ortlichkeit hier und da nicht zu beden versuchen, um ihre Kräfte für starke Schläge zusammenzubehalten. Und diese Schläge teilt sie mit Gründlichkeit aus. Vor kurzem erst wies sie einen größeren russischen Vorstoß, der auf Goldap angelegt war, bei Szittkehmen Mutig zurück. Jetzt hat ein neuer russischer Versuch, mit starken Kräften in derselben Richtung den deutschen Grenzschutz zu durchbrechen, am Wyszytyer See zu einer schweren Niederlage der Russen geführt. Die große Anzahl der Gefangenen und erbeuteten Maschinengewehre sprechen dafür, daß die hier angelegten russischen Korps in voller Flucht zurückgegangen sind. Wyszytyen ist ein russischer Grenzort an der Nordspitze des gleichnamigen Sees, der seinerseits zum weitläufigsten Teile auf preussischem Gebiet liegt. Im Deutschen Reich wurde dieser Name nicht viel genannt. Als in dem russischen Ort Wyszytyen ein verheerendes Feuer ausgebrochen war, ließ es sich Kaiser Wilhelm, der damals an der ostpreussischen Grenze weilte, nicht nehmen, persönlich den unglücklichen Abgebrannten Hilfe zu bringen und Trost auszusprechen. Damals jubelten ihm die geträubten Bewohner zu und ganz Rußland flachte Beifall. Und jetzt? Der Bar hat die ehrlich gebotene Freundschaft des Deutschen Kaisers zurückgestoßen, die russischen Horden überschwebten Ostpreußen und mühten von deutschen Grenadiern aus dem Lande gefest werden, und bei Wyszytyen, das die Milde und Güte des Deutschen Kaisers erfahren hat, vollzog sich ein neues Strafgericht über die heimtücklichen moskowitzischen Friedensbrecher. Daß es nur das Vorspiel zu der gewaltigen Endabrechnung sein wird, scheint aber so sicher, wie die Erwartung, daß diese zu untern Günstigen abschließen wird.

Russische Niederlage im Kaukasus.

Die Türken entfalten nicht nur zur See, sondern auch zu Lande eine fräftige und wirkungsvolle Tätigkeit, die ihnen im Kaukasus bereits einen großen Erfolg einbrachte. Das türkische Hauptquartier meldet:

Während unsere Kavallerie über Raghidman gegen den Feind vorrückte, griff das Gros unserer Armees das russische Zentrum an, das stark war. Nach einem heftigen zweitägigen Kampf wurde der Feind geschlagen. Unser Heer besetzte die vom Feinde verlassenen Stellungen.

Der hier genannte Ort Raghidman liegt im russischen Gouvernement Rars, dessen gleichnamiger Hauptplatz bekanntlich eine starke Festung ist, um die in früheren Kriegen wiederholt scharf gekämpft wurde. Der türkische Sieg



ist nach den vorliegenden Berichten unter der bewährten Führung des Marschalls Liman v. Sanders, des Hauptes der deutschen Militärmission, erfochten worden und um so bemerkenswerter, als die Russen gerade hier große Anstrengungen gemacht hatten.

Rußlands Aufmarsch im Kaukasus.

Aus Petersburg wird berichtet, daß im Kaukasus ein russischer Vorstoß stattfindet, der sich mit Energie auf eine über hundert Quadratmeilen lange Front erstreckt. Die

ersten bedeutenden Kämpfe werden vermutlich auf der Höhe von Erzerum stattfinden, wo die Türken augenblicklich ihre Truppen sammeln. Das türkische Heer soll, wie verlautet, neunzigtausend Mann zählen. Es besteht aus sieben Divisionen des 9., 10. und 11. Armeekorps, deren normale Stärke auf 80 Bataillone und 65 bis 60 Batterien mit 230 Kanonen angelegt wird, ferner 35 bis 40 gewöhnliche Kavallerie-Abteilungen und dazu 20000 Kurden. Wie verlautet, werden die Truppen von General Liman von Sanders kommandiert. — Aus Paris wird gemeldet: Nach einem Telegramm aus Petersburg erstreckt sich die russische Offensive in Armenien über eine Front von hundert Quadratmeilen. Ein Teil des Heeres rückt durch das lange Araxestal in der Richtung Erzerum vor, der andere über den Höhenzug, wo der Euphrat seine Quellen hat. Alles deutet darauf hin, daß die Russen bei diesem letzten Vorstoß große Anstrengungen machen werden.

Türkischer Angriff auf Ägypten.

Nach Meldung aus Konstantinopel ist die ägyptische Grenze von den Türken überschritten worden. Da sich die russische Flotte in ihre Kriesschiffe zurückgezogen hat, hat die türkische Flotte Boti, einen der bedeutendsten Häfen des Kaukasus, bombardiert und allerlei Schaden angerichtet. Türkische Verbände und die auf türkischer Seite stehenden Stämme haben die englischen Truppen, welche in Akaba gelandet waren, vernichtet. Vier englische Panzerschiffe, die sich dort befanden, haben sich zurückgezogen, nur ein Kreuzer ist zurückgeblieben.

Die Engländer im Persischen Golf.

London, 9. November.

Nach einer amtlichen Mitteilung haben eine indische Truppenabteilung und eine Seebrigade Bao an der Mündung des Schatt el Arab im Persischen Golf nach einseitigem Kampf in Besitz genommen. Sie hatten keine (?) Verwundeten.

In Bao an der persisch-türkischen Grenze befand sich eine türkische Garnison. Der Landtelegraph nach Indien schließt sich hier an das Kabel Buschir-Karatschi an. Die Engländer befinden sich übrigens in Bao jetzt in der Nachbarschaft des großen Häubertammes der arabischen Küste.

Französische Verleumdungen.

Auf Grund von amtlichen französischen Mitteilungen verbreiten ausländische Blätter die Nachricht, daß der General Stenger an die ihm unterstellte 58. Infanteriebrigade einen Tagesbefehl ertlassen habe, nach dem seine Gefangenen zu machen, sondern alle unverwundet in deutsche Hände fallenden Franzosen zu töten seien. Die Deutschen dürften nicht einen einzigen Franzosen lebend hinter sich lassen.

Ein solcher Tagesbefehl ist nicht ertlassen worden. Das beweist schon die Tatsache, daß die 58. Infanteriebrigade mehrere hundert Gefangene gemacht hat. Es scheint sich um die böswillige Entstellung einer Auserkung des Generals zu handeln, der einmal gelagt hat, daß auf verwundeten und unverwundeten Franzosen, die unsere vorgehenden Linien von hinten beschießen, geschossen werden müsse.

Es ist in den Kämpfen der Brigade mehrfach vorgekommen, daß auf den Bäumen sitzende Franzosen, die zunächst nicht bemerkt worden waren, von rückwärts auf unsere vorgehenden Truppen feuerten und erst herunterkletterten und sich als gefangen ergaben, nachdem sie entdeckt worden waren.

Kleine Kriegsgeschichte.

Berlin, 9. Nov. Dem Vizeadmiral Grafen v. Spre, dem Führer des deutschen Geschwaders an der asiatischen Küste, ist das Eiserne Kreuz I. und 2. Klasse verliehen worden. Eine Anzahl Offiziere und Mannschaften erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Berlin, 9. Nov. Dem Fliegeroffizier Calpar, der kürzlich mit dem Belegitoffizier Oberleutnant Ross von Colais nach Dover flog und dort die Küstenufer erfolgreich mit Bomben bewar, wurde das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen.

Tokio, 9. Nov. Der Unterstaatssekretär der Marine erklärte in einem Gespräch über die Zukunft Kantschows, daß Japan während der Dauer des Krieges Lingtau verwalteten und nach dem Krieg Verhandlungen über das Gebiet mit China einleiten werde.

Damburg, 9. Nov. Der Reichstagsabgeordnete Friedrich Wilhelm Wegner (Soz.) langjähriger Vertreter des dritten Damburger Wahlkreises, ist gestorben.

Bremen, 9. Nov. Nach einem beim Norddeutschen Lloyd heute eingetroffenen Telegramm ist der Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ des Norddeutschen Lloyd von Bar Harbor nach Boston übergeführt worden und dort wohlbehalten angekommen.

Newport, 9. Nov. Wie die „Newport Times“ erzählt, hat das Marinemedienamt die Vorstudien zu einem neuen Tauchboottyp beendet, der größer sein soll als alle bisherigen. Das Tauchboot wird 300 Fuß lang sein und einen Aktionsradius von 3500 Meilen sowie eine Geschwindigkeit von 21 Knoten besitzen. Die Kosten werden mit fünf Millionen Mark angesetzt.

Aus den Verlustlisten.

Auszug für Naunhof und Umgegend.

- Sächs. Verlustliste Nr. 51.
Emil A. Jäger, Störthof, tot.
Kriegsirr. O. Kaulsch, Grimma, om.
Sächs. Verlustliste Nr. 52.
Ref. Richard Oskar Herrmann II. Naunhof, I. ov.
Ref. Emil Köhnke, Klinga, I. ov.
Ref. Paul A. Jersch, Borsdorf, I. ov.
O. A. W. Arab, Liebertwolkow, I. ov.
Ref. Osw. Leopold Bretchen, om.
Karl Wagner, Liebertwolkow, tot.
Ref. O. Mantrich, Glaubitz, om.
Sächs. Verlustliste Nr. 53.
O. Mühlmann, Großpössa, om.
Wilf. P. Thieme, Selgershain, om.
Willy Kaps, Zweenfurth, om.
Osw. M. W. Böhme, Selfershain, I. ov.
Osw. S. R. Miltangh, Brandis, I. ov.
Gezr. G. Kämmer, Liebertwolkow, I. ov.
Emil Morgenstern, Grimma, I. ov.
Emil Weber, Throna, I. ov.
Ref. A. R. Böhme, Grimma, I. ov.
Osw. Auri Berg, Engelsdorf, I. ov.
Johann Kauer, Grimma, I. o.
Gezr. Paul Franz, Borsdorf, tot.
Kaiserliche Marine. Verlustliste Nr. 10.
Seefold. d. Ref. Paul Döberich, Panitzsch, tot.
Obermatrosenartillerist Arthur Köhne, Brandis, tot.

Sachl.

Sonnenaufgang
Sonnenuntergang
1498 Itali
Ruffischer Kam
Schirung Johan
ischer Hans T
gelt. — 1908 S
Historiker Gust

† Der
wurden am So
den Abendkand
Sachverständige
unvergleichliche
Zweigen, an de
Die im Früh
wie sie austrif
bäume. Im J
ist jetzt die An
unterscheidet zw
spanner Hiberr
oder die Reism
— Nati
der im Krieg
Reichspostanstalt
erleben; von d
durch den Verbo
als Kriegspende

† Wieder
Wie auf Anfr
vorausichtlich
einer Woche zel
zugefassen wer
noch nicht fest.

† Feldp
Abf. z. g. d. r.
„Höherer Kavalle
Eisenbahn Bau-R
Artillerie-Regime
berung ausgef
Publikum wird tr
auch alle Zusam
mehrer-Regimen
und die Zulage
noch durch Unt
fendungen besond
Abf. z. g. d. r.
zu Irrtümern A
zur Folge haben

† Höchst
der heftigen Ne
Landes zur Verh
für Speisefaktioff
nicht überschreit
Preis.

† Beitr
„Der Feldposten
das selbst ein g
lungen übertröffe
Staatsanwalt vo
2 Berlin setzen
Riefe von den S
bel einem Postam
sich den Inhalt
Angeklagte wurde

† Das R
Gemeinden; daru
Ordnung, sowie
davon pählen un
und 970 von 200
Einwohnern gibt
10 bis 15000 G
von 15000 bis
gemeinde, 10 S
100000 Einwoh

† Das R
Gemeinden; daru
Ordnung, sowie
davon pählen un
und 970 von 200
Einwohnern gibt
10 bis 15000 G
von 15000 bis
gemeinde, 10 S
100000 Einwoh

† Das R
Gemeinden; daru
Ordnung, sowie
davon pählen un
und 970 von 200
Einwohnern gibt
10 bis 15000 G
von 15000 bis
gemeinde, 10 S
100000 Einwoh

† Das R
Gemeinden; daru
Ordnung, sowie
davon pählen un
und 970 von 200
Einwohnern gibt
10 bis 15000 G
von 15000 bis
gemeinde, 10 S
100000 Einwoh

† Das R
Gemeinden; daru
Ordnung, sowie
davon pählen un
und 970 von 200
Einwohnern gibt
10 bis 15000 G
von 15000 bis
gemeinde, 10 S
100000 Einwoh

† Das R
Gemeinden; daru
Ordnung, sowie
davon pählen un
und 970 von 200
Einwohnern gibt
10 bis 15000 G
von 15000 bis
gemeinde, 10 S
100000 Einwoh